

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1804**

26.5.1804 (Nr. 84)



Carlzruher

Zeitung.

Sonnabends

den 26. May.

18

04



Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Mainstrom; russ. Eilbote; Drake. Paris; Rede des Präsidenten Consul Cambaceres an den Kaiser Napoleon Buonaparte und dessen Gemahlin; Inhalt des organische SenatsConsults; öffentl. Verkündung d. SenatusConsultum; Eidsablegung. Constantinopel; der Kaiserstand in Servien neigt sich seinem Ende.

Deutschland.

Mainstrom, vom 23 May.

Samstag Nachmittags passirte der russische Oberst Touthoff, als Courier, in größter Eile durch hiesige Gegend; er kam von Paris und geht nach Petersburg.

Von den Schaluppen der engl. Kriegsschiffe, welche die Elbe blokiren, sind 21. Leicherschiffe, die theils von Tönningen nach Hamburg, theils von Hamburg nach Tönningen segeln wollten, kürzlich auf den Watten angehalten worden. Man erwartet die weitre Entscheidung in Rücksicht dieser Schiffe.

Der am Münchner Hof akkreditirte engl. Gesandte, Hr. Drake, kam am 9. d. mit seiner Gattin und einem Theil der Equipage zu Dresden an, verließ aber bereits den folgenden Abend wieder die Stadt. Der Legationssekretär, Hr. Hunter, begleitet ihn.

Frankreich.

Paris vom 19. May.

(Folgendes ist die gestern angezeigte Rede des Präsidenten Consul Cambaceres an den Kaiser Buonaparte:)

Sire!

Das Decret, welches der Senat eben gefaßt hat, u. welches er sich beieifert, Ew. kaiserl. Majestät vorzulegen, ist nichts als der authentische Ausdruck eines Willens, den bereits die Nation an den Tag gelegt hat.

Dieses Decret, welches Ihnen einen neuen Titel beilegt, und, nach Ihnen, die Erblichkeit Ihrem Geschlechte sichert, vermehrt weder Ihren Ruhm noch Ihre Rechte.

Die Liebe und die Erkenntlichkeit des französ. Volks haben, seit vier Jahren, Ew. Maj. die Zügel der Regierung anvertraut, und die Konstitutionen des Staats verliehen sich bereits, in Ansehung der Wahl eines Nachfolgers, auf Sie.

Die imposante Benennung, die Ihnen zuerkannt wird, ist demnach nichts, als ein Tribut, den die Nation ihrer eigenen Würde und dem Bedürfnis bezahlt, das sie fühlt, Ihnen täglich Beweise einer Ehrfurcht und einer Ergebenheit darzulegen, welche jeder Tag sich vermehren sieht.

Wie könnte denn das französische Volk für seine Erkenntlichkeit Gränzen finden, da Sie Ihrer Sorgfalt und Ihren angelegentlichen Bemühungen für dasselbe keine Gränzen setzen?

Wie könnte es das Andenken an alles Ungemach behalten, das es erdulden mußte, da es sich selbst überlassen war, und nicht mit Enthusiasmus an das Glück denken, welches es genießt, seitdem die Vorsehung ihm eingegeben hat, sich in Ihre Arme zu werfen?

Die Armeen waren besetzt, die Finanzen waren in Unordnung; der öffentliche Kredit war zernichtet; Faktionen zankten sich um die Reste unseres alten Glanzes;



die Ideen von Religion und selbst von Moral, hatten sich verdunkelt; die Angewohnheit die Gewalt zu geben, und wieder zu nehmen, hatte die Magistrats-Personen ohne Achtung gelassen, und sogar jede Art Autorität gehässig gemacht.

Ew. Maj. erschienen. Sie riefen den Sieg wieder zu unsern Fahnen zurück; Sie führten Ordnung und Oeconomie in die öffentliche Ausgaben ein; die Nation wurde durch den Gebrauch, den Sie davon zu machen gewußt, beruhigt, und faßte wieder Vertrauen in ihre eigene Hülfquellen; Ihre Weisheit schlug den Faktiöngeist nieder; die Religion sah wieder ihre Altäre sich erheben; die Ideen von dem, was Recht und Unrecht ist, erwachten wieder in dem Gemüthe der Bürger, da man das Verbrechen bestrafte, und ehrenvolle Auszeichnungen die Tugenden belohnen und hervorziehen sah.

Endlich — und dies ist wohl das größte Wunder, das Ihr Genie verrichtet hat — haben Sie dieses Volk, welches die bürgerlichen Ausbräufungen gegen jeden Zwang, jede Autorität widerspenstig gemacht hatte, dahin zu bringen gewußt, daß es eine Gewalt verehrte und liebte, die allein zu seinem Ruhm und zu seinem Frieden ausgeübt wurde.

Das französische Volk will sich nicht zum Richter der Konstitution anderer Länder aufwerfen.

Es hat weder Kritiken zu machen, noch Beispiele zu befolgen; die Erfahrung wird von nun an sein Lehrer.

Jahrhunderte lang genoß es die Vortheile, welche mit der Erbllichkeit der Gewalt verbunden sind.

Es hat einen kurzen aber beschwerlichen Versuch des entgegengesetzten Systems gemacht.

Es tritt wieder, kraft einer freyen und mit Ueberlegung gefaßten Berathschlagung auf einen Pfad zurück, der seinem Genie angemessen ist.

Es gebraucht frey seine Rechte, um Ew. Kais. Maj. eine Gewalt zu übertragen, welche ihm sein Interesse nicht erlaubt, selbst auszuüben.

Es stipulirt für die künftigen Generationen, und vertraut Nachkömmlingen Ihres Geschlechts durch einen feyerlichen Vertrag das Glück seiner Enkel an.

Jene werden Ihre Tugenden nachahmen.

Diese werden von uns unsere Liebe und Treue ererben.

Glücklich die Nation, welche nach so vielen Unruhen und Ungewisheiten, in ihrem Schoos einen Mann fin-

det, der würdig ist, den Sturm der Leidenschaften zu stillen, alle Interessen zusammenschmelzen, und alle Stimmen zu vereinigen!

Glücklich der Fürst, welcher seine Gewalt von dem Willen, von dem Vertrauen und der Zuneigung der Bürger erhält!

Wenn es in den Grundsätzen unserer Konstitution liegt — und es sind schon mehrere ähnliche Beispiele gegeben worden — der Sanction des Volks denjenigen Theil des Decrets zu unterwerfen, welcher die Errichtung einer erblichen Regierung betrifft, so hat der Senat geglaubt, er solle Ew. kais. Majest. ersuchen, zu geruhen, daß die organischen Verfügungen unmittelbar ihre Vollziehung erhielten, und er proclamirt jetzt gleich, zum Ruhm, so wie zum Glück der Republik, Napoleon zum Kaiser der Franzosen.

Der Senat wurde alsdann zur Audienz bey Sr. Maj. der Kaiserinn zugelassen. Der Konsul Cambaceres, Präsident, sagte zu ihr:

Madame!

Wir haben eben Ihrem erlauchten Gemahl das Decret überreicht, das Ihm den Kaisertitel beilegt, und das, indem es in seiner Familie die erbliche Regierung einführt, die künftige Geschlechter dem Glück der gegenwärtigen Generation beygesetzt.

Es bleibt dem Senat noch eine sehr süße Pflicht zu erfüllen übrig, nämlich die Pflicht, Ew. kais. Majest. seine Ehrfurcht, und den Ausdruck der achtungsvollen Dankbarkeit der Franzosen zu erkennen zu geben.

Ja, Madame, der Ruf macht das Gute bekannt, das Sie immerwährend thun. Er sagt, daß Sie immer dem Unglücklichen ein geneigtes Ohr leihen, und den Kredit, in welchem Sie bey dem Oberhaupt des Staats stehen, nur anwenden, um dessen Mißgeschick zu mildern, und daß Ew. Maj. mit dem Vergnügen sich Andere verbindlich zu machen, jene liebenswürdige Delicatsse vereinbaren, welche die Erkenntlichkeit süßer, und die Wohlthat schätzbarer macht.

Eine solche Sianesart ist uns eine glückliche Vorbedeutung, daß der Name der Kaiserinn Josephine das Signal des Trostes und der Hoffnung seyn werde, und daß, so wie die Tugenden Napoleons immer seinen Nachfolgern zum Beispiel dienen werden, um sie die Kunst zu lehren, wie man Nationen regieren soll, eben



so das lebende Andenken an Ihre Güte den erlauchtesten Gehülffinnen derselben die Lehre geben wird, daß die Sorgfalt Thränen zu trocken das sicherste Mittel ist, über alle Herzen zu herrschen.

Der Senat schätzt sich glücklich, der erste zu seyn, welcher Ew. kaiserliche Majestät begrüßt, und derjenige, welcher die Ehre hat, sein Organ zu seyn, schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß Sie geruhen werden, ihn unter die Zahl Ihrer getreuesten Diener zu sehen."

Der Senats-Consult, sagt alsdann der Moniteur, ist vom Kaiser proklamirt worden, und wird nächsten Sonntag Mittag in Paris publicirt werden.

Folgendes ist der wörtliche Inhalt des organischen Staats-Consults vom 18. May.

Der Erhaltungs-Senat, wovon die Mitglieder in der durch den 90sten Artikel der Konstitution festgesetzten Anzahl versammelt waren, hat, nach Einsicht des Entwurfs des Senats-Consults, der in der, durch den 57ten Artikel des organischen Senats-Consults der Konstitution, vom 16. Thermidar 10, vorgeschriebenen Form abgefaßt war, nach Anhörung des Redners der Regierung über die Beweggründe des besagten Entwurfs, und nachdem die Annahme desselben nach der in dem 36ten Artikel des organischen Senats-Consults der Konstitution bestimmten Stimmenzahl angenommen worden war, beschlossen, wie folgt:

#### Erster Titel.

Art. 1. Die Regierung der Republik ist einem Kaiser anvertraut, der den Titel: Kaiser der Franzosen annimmt. Die Gerechtigkeit wird, im Namen des Kaisers, durch die Beamten, die er einsetzt, verwaltet.

2. Napoleon Buonaparte, jeweiliger erster Consul, ist Kaiser der Franzosen.

#### Zweiter Titel. Von der Erbllichkeit.

3. die Kaisertürde ist in der direkten, natürlichen und ehelichen Descendenz des Napoleon Buonaparte, männlichen Geschlechts, nach Ordnung der Erstgeburt, und mit immerwährender Ausschließung der Weiber und ihrer Descendenz, erblich.

4. Napoleon Buonaparte kann die Kinder oder Enkel seiner Brüder an Kindesstatt annehmen, jedoch müssen sie das 18te Jahr zurückgelegt haben, und er selbst muß zur Zeit der Adoption keine männliche Kinder haben. Sollte er, nach der Zeit der Adoption, männliche Kin-

der bekommen, so könnten die adoptirten Ehre erst nach den natürlichen und ehelichen Kindern gerufen werden. Die Adoption ist den Nachfolgern Napoleons Buonapartes und ihren Nachkömmlingen untersagt.

5. Fehlt es an einem natürlichen und ehelichen, oder adoptirten Erben Napoleon Buonapartes, so wird die Kaisertürde übertragen und fällt an Joseph Bonaparte und seine männliche, natürliche und eheliche Nachkömmlinge, nach Ordnung der Erstgeburt, mit immerwährender Ausschließung der Weiber u. ihrer Descendenten.

6. Im Fall Joseph Buonaparte und seine männlichen Descendenten fehlen sollten, wird die Kaisertürde übertragen und fällt an Ludwig Buonaparte und seine männliche, natürliche und eheliche Descendenten, nach Ordnung der Erstgeburt, mit immerwährender Ausschließung der Weiber und ihrer Descendenten.

7. Fehlt es an einem natürlichen ehelichen oder adoptirten Erben des Napoleon Buonaparte, und an natürlichen und ehelichen Erben des Joseph Bonaparte und dessen Descendenten, und des Ludwigs Buonaparte und seiner männlichen Erben, so ernennt ein organischer Senats-Consult, den die Inhaber der großen Reichwürden dem Senat vorschlagen, und der dem Volk zur Annahme vorgelegt worden, den Kaiser, und ordnet in dessen Familie die Erbfolge, im Mannsstamme, mit immerwährender Ausschließung der Weiber und ihrer Nachkommen, an.

8. Bis zum Augenblicke, da die Wahl des neuen Kaisers vollzogen ist, werden die Staatsgeschäfte von den Ministern verwaltet, die sich zu einem Regierungsrath bilden, und nach der Stimmenmehrheit berathschlagen. Der Staats-Sekretär führt das Protokoll der Berathschlagungen. (Die Fortsetzung folgt.)

Paris vom 20. May.

Einem durch den Erzkanzler des Reichs übermachten Befehl des Kaisers zufolge, hat der Kanzler des Senats gestern eine Vorschrift über die Art und Weise der Verkündung des organischen Senatsconsultum v. 18. d. erlassen. Der Zug geht, nach vorgängiger Versammlung des Senats, um 8 Uhr des Morgens, aus der Hauptpforte des Pallastes durch die Straße Tournon. Die Verkündung hat an 7 Plätzen statt, nämlich vor dem Pallast des Senats, auf dem Platz des gesetzgebenden Körpers, auf dem Platz Vendome, vor dem



Tribunatspallast, auf dem Carousselplatze, auf dem Platze vor dem Gemeindehaus und vor dem Justizpallast.

Die Mitglieder und Kommiss der verschiedenen Administrationen haben gestern in die Hände der Minister den von eben genanntem Senatuskonsultum vorgeschriebenen Eid auf folgende Art abgelegt: Ich schwöre Gehorsam den Befehlen des Reichs, und Treue dem Kaiser.

Die Truppen von Paris haben auf dem Marsfelde den nämlichen Eid abgelegt.

Das Tribunal hat gestern eine außerordentliche Sitzung gehalten, worinn ihm durch die Staatsräthe Treilhard, Lacuee und Segur das organische Senatuskonsultum vorgelegt wurde. Das Tribunal hat hierauf beschlossen, sich in Gesamtheit zu dem Kaiser zu begeben, ein Register zur Stimmenablegung über die Erbllichkeit zu eröffnen, und eine Medaille zum Andenken des großen Ereignisses schlagen zu lassen.

Folgendes ist die Formel, die dem Volk in Rücksicht der Erbllichkeit der Kaiserwürde zur Annahme vorgelegt werden soll: Das Volk will die Erbllichkeit der kaiserl. Würde in der direkten, natürlichen, rechtmäßigen und adoptirten Descendenz von Napoleon Buonaparte, und in der natürlichen und rechtmäßigen Descendenz von Joseph und Ludwig Buonaparte, so wie dieses durch das organische Senatuskonsultum vom 18. Mai d. J. bestimmt ist.

Ein Schiffskapitain aus Martinique erzählte in Newport, daß er gesehen habe, wie, einige Tage vor seiner Abreise, eine engl. Fregatte durch einen einzigen Kanonenschuß, der von einer Batterie dieser Insel kam, und dieselbe gerade über der Wasserfläche traf, gesunken ist, und zwar so schnell, daß nichts gerettet werden konnte. Derselbe berichtete, daß die Engländer im nördlichen Theil der Insel Martinique einen Angriff gewagt hatten, aber mit großem Verlust zurückgeschlagen worden waren.

Constantinopel vom 3. May.

Der Aufruhr in Servien scheint sich zu seinem Ende zu neigen, nachdem die Deys auf allen Puncten geschlagen wurden, und die benachbarten Pascha's, ihrer Neutralität getreu, jede Hilfe ihnen versagten, und selbst ihren Unterthanen bey schwerer Strafe jede Theilnahme an den Servischen Angelegenheiten verboten. Indessen ist der bewaffnete Haufe, welchen Georgi

Petrowitsch mit eben so viel Muth als Gewandheit anführt, nicht, wie öffentliche Blätter sagten, 30,000, sondern höchstens 8 bis 10,000 Mann stark. Mit dem Kern dieser Truppen griff er am 14. April den Dey Rutschuk-Uly, der, mit Jussun Aga an der Seite, 600 Türken aus Belgrad gegen ihn geführt hatte, bey Batocfina und Jagodin an, schlug ihn, mit einem Verlust von 143 Todten, und zwang ihn, mit dem Ueberrest, der größtentheils aus Verwundeten bestand, nach Belgrad zurückzuziehen. Jussun Aga selbst hatte eine sehr gefährliche Wunde am Kopf. Ein anderer Haufe von 4 bis 500 Türken, der, um Schabacz zu entsetzen, bey Leschnicza sich gesammelt hatte, und über die Drina gegangen war, wurde ebenfalls geschlagen, über die Drina zurückgedrückt und zerstreut. Sechszig Türken, die am 24. April einen Ausfall aus Belgrad gemacht hatten, um Vieh und andre Lebensbedürfnisse in die bedrängte Festung zu bringen, wurden bis auf 10 Mann niedergemacht. Unter diesen Umständen beschlossen die in Belgrad versammelten Deys, Friedensunterhandlungen anzuknüpfen, während sie, für den schlimmsten Fall, Alles zur schnellen Flucht vorbereiteten. Der Pascha von Belgrad selbst forderte den in Slavonien kommandirenden k. k. Generalfeldmarschall-Lieutenant v. Genoyae auf, sowohl um der nachbarlichen Freundschaft willen, als, um so viele Kaufmannsgüter vom Verderben zu retten, die Rolle eines Vermittlers zu übernehmen, die Geflüchteten zur Rückkehr in ihre Heimath zu bestimmen, und zu bewirken, daß die im Aufstand begriffenen Christen überhaupt 5 oder 10 der angesehensten Männer aus ihrer Mitte zu den Unterhandlungen bevollmächtigen. In diesem Fall verspricht er ihnen volle Verzeihung. Noch kennt man den Erfolg nicht. Uebrigens hatte Georgi Petrowitsch erklärt, daß er unverzüglich mit 8000 Mann selbst vor Belgrad erscheinen werde.

Rastadt. (Apothek und Hans feil.) Unterzogener ist gesonnen, seine privilegirte Apotheke und die dazu neu erbaute zweystöckigte Behausung, nebst dem noch dabei gelegenen Haus- und Gartenplatz an der Haupt-Strasse in Rehl zu verkaufen. Die Liebhaber können das Nähere bey mir vernehmen.

Rastadt den 22. May 1804.

Franz J. Boll,  
Stadt-Apotheker.